

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Donnerstag. ANZEIGER-HEROLD PUB. CO. Office: 109 Süd. Walnut Straße

Abonnements-Preise: Bei Vorauszahlung, pro Jahr \$1.75 Nach Europa 2.75 Nach Canada 2.30



Donnerstag, den 6. Juni 1918.

Die Schule der Erfahrung ist jene Schule, in welcher auch die gelehrtesten Herren niemals auslernen. Und die manchmal am allerwenigsten.

Jene New Yorker Damen, die jährlich bis zu fünftausend Dollars für Parfümieren ausgeben, müssen sehr sparsame Seifenverbraucher sein.

Ein deutscher Gelehrter tritt allen Ernstes für Vielweiberei ein. Würde bald eine Uebervölkerung zur Folge haben — durch Massen-Emwanderung!

Wer im Leben immer nur Jammer sein will, muß darauf gefaßt sein, daß belagertes Instrument ihm gelegentlich schwer auf die eigenen Finger fällt.

Manche Frauen hätten deshalb keine Kinder, meint ein Spötter, weil sie immer damit beschäftigt seien, ihren Nabel an die Luft zu führen, wenn der Storch in der Nachbarschaft Besuche mache.

Wir glauben Mankerei, aber an den angeblich drohenden Mangel an Mauselsen glauben wir nicht. Wir haben zu viel Gelegenheit, uns durch den Augenschein vom Gegenteil zu überzeugen.

Wer Haß gegen amerikanische Bürger predigt, hat sich die Elemente wahrhaftigen Amerikanerthums noch anzueignen. Er schändet die Bezeichnung Amerikaner, wenn er sie beanprucht.

Da ist schon wieder ein frommer Mann, der sich über die Ungenügsamkeit der heutigen Frauenkleidung beklagt. Merkwürdig, daß diese Sorte Leute viel schneller sieht, was die Frauen nicht anhaben, als das, was sie anhaben.

„Patriotismus bedeutet nicht Haß, Patriotismus bedeutet Loyalität“, heißt es in einem Appell des Präsidenten der New Yorker Zeitungs-Händler-Vereinigung. So ist es, und so sollte jeder gute Amerikaner es halten.

Eine verpuffte Sensation.

Als eine fette Ente hat sich die in den Nachrichtenpalten einiger Zeitungen mit Wohlbehagen breitgetretene Geschichte von einer Million Mausegewehren, einer Milliarde Genschirpatronen und nicht weniger als 1200 Maschinengewehren, die in New York entdeckt worden seien, entpuppt. Bei einer von Staats- und Bundesbehörden geführten Untersuchung jener angeblichen Ausfindung eines deutschen Komplotts stellte es sich heraus, daß wieder einmal aus einem Floh ein Elefant gemacht wurde. Ein New Yorker von deutscher Abkunft, der aber schon 40 Jahre amerikanischer Bürger ist, war die unschuldige Ursache der Sensation. Niemand hatte ihm ein „Vorverkaufrecht“ auf die Mausegewehre für \$250 verkauft, nachdem ihm weisgemacht worden war, er könne an jedem Gewehr einen Dollar verdienen, und wurde so sein gutes Geld an einen geriebenen Schwindler los. Dem leichtgläubigen Mann soll eingeredet worden sein, er könnte die Waffen nach China oder sonst in die weite Ferne verkaufen. Daraus entspannen sich dann die sensationellsten Andeutungen und Vermuthungen, u. A. die, daß die Million von Gewehren ufw. zur Ausrüstung einer Million von „deutschamerikanischen Rebellen gegen die amerikanische Regierung“ dienen sollten.

Blauderei.

Trennung.

Wir fingen ein Büchlein zu lesen an, Wir lasen die ersten Seiten, Und taunt, daß es uns zu feßeln begann. Da kam für uns plötzlich ein Scheiden: — Nun spinnen und finnen wir weiter fort. An dem Faden der schönen Geschichte, Und fragen und raten, wie's enden mag. In dem padenden Heldengedichte.

So finden sich Menschen, sie schließen sich an, Sie werden vertraute Genossen, Sie sprechen sich aus und vertrauen sich dann, Was tief in den Herzen verschlossen. Da plötzlich kommt ein hartes Geschick, Trennt jählings die trauten Genossen — Und aus und vorbei ist der Freude Glück.

Das Buch ist auf einmal geschlossen, Wir können das einmal begonnene Buch Zeitelbens nicht wieder vergessen. Der schöne Anfang ist nimmer genug, Der Hunger kommt oft erst beim Essen; — Und Freunde, mit denen wir einmal vertraut, Die hätten wir stets gern zur Seiten; Doch „Fortsetzung folgt“, und die Hoffnung erlöset Ein Bleiben ohn' Scheiden und Meiden!

Diese Verse schrieb ich nieder, als wie von dem plötzlichen Dahinscheidens eines lieben Freundes hörten, den wir nur einige Wochen vorher getroffen; wir reicheten uns abnungslos die Hand zum Abschied — das war das letzte Wort, der letzte Händedruck. —

Allesnimmt ein Ende. Das Leben besteht aus einer Reihe von Wiederholungen, die gerade lang genug anhalten, um uns in den Glauben zu wiegen, als müßte es immer so bleiben — dann reißt die Kette, und es ist vorbei für immer! Wir thun ein Ding zehntausendmal, und dann — nie wieder.

Aber Ende ist nur der Uebergang zum neuen Anfang. Mit jedem Menschen-tode erhebt sich ein neues Menschenleben. Es ist, als ob sich die Menschenseele immer verjüngt in einem neuen Körper, wie sich in der ganzen Schöpfung Alles wieder verjüngt aus Staub und Moder neues Leben herborgeht. Gerade darum, weil dieses Leben so reich ist an überauswunderbaren Schöpfungen, an scheinbaren Zufalls-fällen, gerade darum gewinnt das menschliche Leben sowie Handeln eine solche mystische Bedeutung.

Das Leben ist eine Wartezeit. Das menschliche Geschlecht ist unendlich stärker vertreten durch seine Toten, als durch seine Lebenden. Wir, die wir jetzt auf Erden weilen, sind ein verschwindend kleiner Bruchtheil derer, die vor uns gewesen sind. Zwar die Menge, die sich durch die Straßen wälzt, ist heute ebenso groß als vor zehn Jahren, aber es sind nicht dieselben. Große Lücken würden sich zeigen, wenn nicht neue Anfümmlinge sie ausfüllen würden. Die neuen Anfümmlinge nehmen die leergewordenen Plätze ein. Sie nehmen sie ein; oder füllen sie dieselben aus? O, wie wir die Dahingegangenen vermissen! Sie waren mit tausend Paanden mit uns verbunden. Sie standen mit uns in der Arbeit. Sie kannten uns. Wir kannten sie. Ihre Stimme klingt uns noch, immer in den Ohren. Das Licht ihrer Augen verfolgt uns. Sie sind uns, ohne daß wir es oft wußten, unentbehrlich geworden, und jetzt —! Die Tagesgeschichte bringt uns mancherlei Nachrichten, aber auch nicht eine Kunde mehr von ihnen, ein Babel von Stimmen hört unser Ohr, aber ihre Stimme ist für immer verstummt. Sie sind in's Jenseits gerückt. Wir schauen auf zum Himmel mit seinen Sternen; wir horchen auf einen Ruf vom Jenseits des Grabes. Aber das Jenseits ist durch eine unüberbrückbare Kluft getrennt von dem Diesseits. Indem ein Freund nach dem anderen von unserer Seite verschwindet, und unsere eigenen Jahre nur zu deutlich ihre Geschichte erzählen, leben wir mehr und mehr in der Vergangenheit und nur die Erinnerung umweht uns mit lindem Flügel, bis auch wir uns von dieser Welt trennen, von allen Theuren und Lieben, und im Grabe den ewigen Traum träumen, die Zukunft kommenden Geschlechtern überlassend.

Zur Arbeit oder in's Heer.

Bummler — die Landesprache hat den sehr treffenden Ausdruck „loafers“ für sie — haben zur Zeit keine Tadelberechtigung im Lande. Das Land ist im Kriege. Daher müssen alle Kräfte angepannt werden, den Krieg zu gewinnen zur Herbeiführung eines dauernden Friedens unter den civilisirten Völkern.

Daher hat der Generalprokurator Crowder jetzt an alle im dienstpflichtigen Alter stehenden Männer den Befehl erlassen: in die Armee mit allen denen, die keine nützbringende, das heißt notwendige Arbeit verrichten.

Der Befehl sollte natürlich zunächst die reichen Nichtsthuer betreffen, die Trohnen der menschlichen Gesellschaft, die da glauben, sie brauchen nicht zu arbeiten, weil sie ohne Geldverdienst leben können. Zweitens selbstverständlich auch die Leute, die hierzulande als „Tramps“ bezeichnet werden, deren Zahl aber schon in zu vor nie geahnter Weise zusammengeschwumpft sein soll. Zu nützbringender Arbeit gezwungen werden sollten natürlich auch alle die, die heute auf leichte Weise sich ernähren und oft zu Vermögen gelangen, die auf die Dummheit Anderer spekulieren. In diese Klasse gehören die professionellen Spieler, die Bettler, Angefallenen und Kunden von Binkelförken, die Buchmacher auf Rennplätzen ebenfalls mit ihren Angefallenen und Kunden, die nach Geld hastenden Fahr-sager und Hellseher, sowie Angefallene in Billardhallen und Poolrooms.

Für ungerecht halten wir es, wenn sozusagen in einem Atem mit den obigen junge Leute im Alter von 21 bis 30 Jahren genannt werden, die seither ehrlich ihr Brot verdienten, zum Theil durch recht schwere Arbeit, wie Elevatorführer, Clerks in den verschiedenen Geschäften, gewerbliche Arbeiterangehörige und andere. Ganz unnötig allerdings erscheint es, daß junge Männer persönliche Dienstleistungen verrichten für reiche Leute, wie dies sogenannte „Pulers“, „Footmen“, „Doormen“, „Valets“ oder wie man sie sonst noch bezeichnen mag, thun. Arbeiten, die diese Klasse von Leuten bisher gethan haben, kann der Reiche schließlich selbst thun, und Küche und Keller können jederzeit durch weibliche Angestellte ersetzt werden.

Der allergrößte Theil der 1917 Steuern von Grand Island und Hall County ist bereits im County-Schatzamt einbezahlt worden, nämlich Siebenachtel der ganzen Summe von \$303,356, wovon auf Grand Island \$149,844 und auf das County außerhalb der Stadt \$153,512 kommen. Alle bis Ende Mai nicht bezahlten Steuern gelten als rückständig und tragen Zinsen. Die Steuerzinsen in den verschiedenen Townships, mit Ausnahme von Grand Island, sind folgende: Lake \$8500; Prairie Creek \$5800; Mayfield \$6950; Ortshaff Cairo \$3220; South Loup \$6700; Cameron 9290; Harrison \$10,470; Center \$9030; Washington \$11,285; Alda \$8500; Wood River \$13,360; Ortshaff Wood River \$6290; Jackson \$16,950; Martin \$030; South Platte \$10,785; Doniphan \$14,540; Ortshaff Doniphan \$3700. Einige der bedeutendsten Steuerzahler der Stadt sind: Fairmont Creamery \$1900; Donald Co. \$1800; George Wartenbach \$1500; S. R. Wolbach \$1500; S. S. Glover \$1500; Zuckers-fabrik \$1500; John Lambert Nach-lah und Erben \$1200; A. M. Harris \$1400; Bradstreet & Clemens \$800; Central Power Co. \$1000; Charles G. Ryan \$1200; Grand Island Gas Co. \$372; Erie National-bank \$523; Rena M. Wilkins \$800; Köhler Hotel Co. \$873; Rich, Goeh-ring \$700; Thomas Connor \$800; Glabe Milling Co. \$700; Joseph D. Martin \$1200; Baine-Kilburn Granite Co. \$420; V. S. Baine und die Grand Island Co. \$1500; M. L. Dolan \$700; Frau Fred Sedde \$1045; Commercial State Bank \$440; Emma McMillister \$506; An-austine Co. \$600; Schiff & Sons Hotel Co. (Eigentümer des Palmer House, Vienna Hotel und Vienna Cafe) \$870; John Windolph \$700; Grand Island General Hospital \$253; Lieberkrantz \$681; Grand Island Beverage Co. (früher die Grand Island Brauerei) \$940; Henry Niel-sfeld \$500; Union Stock Yards Co. \$411; Plattdeutsche Burei \$291; Eagles \$165; C. S. (der von Paw-plate) \$69; Freimaurer \$192. Au-ßerhalb der Stadt: Frank Straffer (Eigentümer in Stadt und County) \$800; Robt. Taylor \$1600; Martin Schimmer \$1100; R. McDo-nald \$500; F. E. Cor \$500; S. J. McLaughlin \$415; C. A. Dahlstrom \$400; Anna Roberts \$603.

Advertisement for WOLBACH & SONS. Features illustrations of various baby clothing items: Babykleider, Babygeschente, Lingerie-Röcke, Flannel-Röcke, Rabel-Binden, Zahn-Bänder, Gestrickte Vanta-Binden, Gestrickte „Bootes“, VANTA BINDER, VANTA VEST, VANTA KNIT NIGHTIE, KNIT BOOTIES, DIAPERS, VANTA TEEHING BAND, PINNING PAD, WRAPPER, and BLANKET. Text describes the quality and variety of the garments.

Die Registrierung deutscher Frauen.

Wie das Justizdepartement in Washington bekannt gegeben hat, wird die Registrierung der deutschen Frauen in den gesammten Ver. Staaten, das heißt also aller derjenigen Bewohner des Landes, die als feindliche Ausländerinnen klassifiziert werden, in den Tagen vom 17. bis 26. Juni vor sich gehen. Die Bestimmungen der Registrierung sind dieselben, wie sie für die männlichen feindlichen Ausländer deutscher Geburt Geltung hatten. In den größeren Städten, d. h. allen solchen von fünftausend Einwohnern und mehr, werden sich die deutschen Frauen und Mädchen in den Polizeistationen ihres Distrikts einzufinden haben, damit die Einschreibung erfolgt, während in den kleineren Ortshältern die Registrierung durch die Postmeister erfolgt.

Die Mädchen sind selber schuld.

Auf der jüngst abgehaltenen neunten New Yorker Konferenz bezüglich Wohlthätigkeits- und Strafanstalten beklagte sich eine Rednerin bitter darüber, daß die Behörden den Mädchen nahe den Militärslagern so wenig Schutz angedeihen lassen, und verlangte Anstellung und Verwendung weiblicher Polizisten. Richter Samuel D. Levi vom Kindergericht leuchtete der entrüsteten Dame gut heim. Er sagte unter Beifall der meisten weiblichen Zuhörer: „Meine Arbeit im Kindergericht hat mir gelehrt, die Lage zu erkennen. Sie müssen nicht glauben, daß Mätrosen und Soldaten verkommene Menschen sind, es sind bloß natürliche Menschen. In vielen Fällen geschieht die Anlockung durch die Mädchen, welche geradezu verriecht darauf sind, mit einem Manne in Uniform zu gehen. Diese Mädchen hintergehen ihre Eltern, um eine Gelegenheit zu haben, mit Mätrosen und Soldaten zusammenzutreffen. Das verhäßteste Mädchen, das Aufregung sucht, trägt vielfach Schuld an den Ungelegenheiten.“ Nach ihm äußerte sich Wm. A. Zinsser von der Kommission für Lagerwohlfahrt des Kriegsdepartements in dem gleichen Sinne und erklärte den Mitgliedern der Konferenz: „Wir haben das Problem beinahe gelöst, die Männer von den Mädchen fernzuhalten. Jetzt müssen wir einen Weg finden, um auch die Mädchen von den Männern wegzuhalten.“

Metamorphose.

Auf der Dorfstraße begegnen sich Krishan und Himmerl. Der Letztere in schwarzem Anzug. „Na?“ fragte Krishan, „wo gehst denn hin?“ „Ja gab na Jan Meyerdirks fine Beerdivung.“ „So.“ Himmerl hat die beiden Hände auf seinen Stock gestützt und verfallt in tiefes Nachdenken. Endlich sagt er: „Segg mal, Krishan, wenn id nun starben do, wat wär denn ut mi?“ „Na, — denn warst du wedder to Ger.“ „Ja — un denn?“ „Denn wass't dat Gras ut di rut.“ „Ja — un denn?“ „Denn freit die de Koh.“ „Ja — un denn?“

„Denn smitt se di wedder rut.“

„Ja — un denn?“ „Denn? Ja — wenn id di denn wedder sehn dä, würd id seggen: Himmerl, mien leve Himmerl, hejt du di aber mal verännert!“

Expref-Gesellschaften sind sämtlich verfallmolzen.

Aus Washington: Eine jünzige Exprefgesellschaft für die Ver. Staaten wurde dieser Tage auf einer Konferenz zwischen Generaldirektor McAdoo und der Adams, American, Wells-Fargo und Southern Expref-Gesellschaft geschaffen. Die Transporthandels der genannten Gesellschaften werden unter einer neuen Privatcorporation mit einem Kapital von \$30,000,000 verfallmolzen, die wahrscheinlich den Namen Federal Expref Co. führen wird. Die Vereinigung tritt am 1. Juli in Kraft.

Advertisement for Commercial State Bank. Text: „Helfst ihnen zum Anfang“. Dies würde für Sie eine entsprechende Zeit sein, Ihre Angehörigen auf die „Bahn des Erfolges“ zu bringen. Fragen Sie, warum? Indem Sie dieselben veranlassen, in unserer Bank ein Konto zu eröffnen. Indem Sie dies thun, ermutigen Sie Strebsamkeit, Gewohnheit in der Einschränkung und einen Wissensdurst für Geschäftsaaffären. Wir stehen Ihnen gern bei, daß die jungen Leute einen Anfang machen. Ein Dollar eröffnet eine Konto. Kleinere Depofiten mögen folgen. Deren Ersparnisse sind hier geschügt durch den Depofitoren-Garantie-Fond des Staates Nebraska. Alle Depofitoren sind geschügt durch den Depofitoren-Garantie-Fond des Staates Nebraska. Commercial State Bank.